

Ersteinst täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
In loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unconfirirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., ezel. der Stempel-
gebühr a 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Eßtrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 229.

Hermannstadt, Mittwoch den 1. October 1890.

106. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. u. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations-Verhandlung der „Hermannstädter Zeitung“ u. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1890 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzustellung:
— fl. 50 fr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ u. d. „Siebenbürger Boten.“

Die Reform der öffentlichen Verwaltung.

Die Regierung wird demnächst ihre Entwürfe bezüglich des Inhaltes, Umfangs und der Abtheilungen der Verwaltungsreform feststellen. Dies wird eigentlich die Grundlage der Reform bilden. Das ist die Hauptarbeit, bei welcher sich der staatsmännische Scharfblick und die Kraft der Conception offenbaren muß.

Auf dieser Basis ist die Ausarbeitung der einzelnen Gesetzesvorlagen gleichfalls eine hohe, allein doch nur technische Aufgabe, welche umfassendes Wissen, die gründliche Kenntniß des gegenwärtigen Verwaltungssystems und das künstlerische Geheimniß der Detailausarbeitung erheischt. Und dennoch ist's nur die Durchführung und nicht der schaffende Gedanke selbst. Sie erfordert eine große Kraft, nicht die schaffende Kraft selbst.

Bei dem grundlegenden Werke der Reform muß gerade solche, ja noch größere Sorgfalt walten, wie beim Zeichnen des Grundrisses für einen Bau.

Die Reform eines Landes, einer Nation, Gesellschaft (und die Wirkung der Verwaltungsreform wird sich auch auf letztere erstrecken) bedeutet in friedlicher Zeit nicht einen neuen radikalen Neubau auf Trümmern und auf einer tabula rasa. Vom alten Gebäude bleiben viele Bestandtheile. Ganze Säulenreihen, Böschungsbogen und Galerien sind aus dem alten in's neue Gebäude zu übernehmen. An einigen Stellen muß niedergebissen und ganz von unten auf neugebaut, an anderen nur frisch angeworfen und gepußt werden.

Die leitende Idee bei solchen Werken ist, daß vom alten Materiale und den alten Bruchstücken nur Das beiseite geschoben werde, was unbrauchbar ist und in die neue Construction nicht paßt.

Dies muß aber schonungslos beiseite geschoben werden. Von dem alten Gebäude, an welches die Gesellschaft sich trotz aller seiner Fehler und stützenden Pfeiler gewöhnt hat, sind nur jene Abtheilungen, Säle und Corridore zu entfernen, welche in den neuen Plan nicht aufgenommen werden können.

Diese müssen ohne Feilschen verschwinden und an ihrer Stelle neue gebaut werden. Sonst kommt ein Bastardwerk zu Stande, vom Gesichtspunkte sowohl des Stylmäßigen, wie der Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit.

Feuilleton.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortman, Verfasser des in der „Gartenlaube“ erscheinenden Romanes: „Madonna im Rosenhag“.

(32. Fortsetzung.)

„Natürlich!“ rief der junge Amerikaner lachend. „Aber je mehr ich diesen „ich selbst“ betrachte, desto beklommener wird mir zu Muth. Was habe ich denn schon gethan, um mir ein Mädchen wie Ellinor Taylor zu verdienen! — Nicht, daß ich darauf warten wollte, bis mir ein Lindwurm in den Weg kriecht, den ich ihr zu Ehren aufspeien könnte; aber ich würde doch in eine ganze obsequentielle Verlegenheit gerathen, wenn sie mich mit ihren himmlischen Wunderschönen ansehe und mich fragte: „Was haben Sie in Ihrem Leben bereits vollbracht, mein Lieber? Woraufhin gebenden Sie sich denn eigentlich zu verheirathen?“ Bei Gott, ich könnte ihr nichts Anderes antworten, als daß ich es fertig gebracht habe, meines Vaters Sohn zu sein, und daß dieser Vater zufällig kein Tagelöhner, sondern ein Millionär ist.“

„Aber Miß Ellinor wird keine derartige Frage an Sie richten, wenn — wenn sie Sie liebt!“

„Ja, wenn sie mich liebt — da liegt eben der Hase im Pfeffer! — Ehrlich gesprochen, Master Zinnenhofen: Glauben Sie, daß es so ist?“

Der Ingenieur sah in das gutmüthige, ehrliche Gesicht, das mit dem Ausdruck einer gespannten Erwartung gegen ihn gerichtet war, und er gewann es über sich, sein rebellisches Herz ganz zu bezwingen.

„Ja!“ sagte er mit der Wahrhaftigkeit einer wirklichen Ueberzeugung. „Ich glaube, daß Ihnen das Glück zutheil geworden ist, von ihr geliebt zu werden.“

Douglas Wyndham umschlang ihn mit beiden Armen und drehte ihn trotz seines Widerstrebens ein paarmal im Zimmer herum.

Die Bequemlichkeit und Ruhe der an das Ueberfedeln sich so schwer gewöhnenden Gesellschaft darf nur bis zu dem Punkte berücksichtigt werden, bis zu welchem dies mit den Zielen des Baues vereinbar ist.

Jetzt handelt es sich eben nicht mehr um Flickwerk und Reparaturen, sondern um ein ganz neues Fundament, um einen wirklichen Neubau. Allerdings muß vor überflüssiger und vegetarischer Arbeit gewarnt werden. Das viele, über's Ziel hinauschießende Reformiren ist gerade ein solcher Fehler, wie die vor dem Ziele herwärts stillstehende Halbreform. Das Vielregieren ist ebenso ein Fehler, wie das Nichtregieren.

Welches sind die Haupttrichtpunkte, leitenden Ideen, unter welchen die gründliche, jedes Factiren ausschließende, consequente und systematische Schöpfung notwendig ist?

Zuvörderst steht die Verstaatlichung der Verwaltung, d. h. nicht nur die Ernennung der staatlichen Organe der Verwaltung, sondern auch die Uebernahme aller jener Functionen durch den Staat, welche nicht der Gesellschaft, sondern dem Staate zukommen. Diesen Organen und Functionen gegenüber kann die Gesellschaft nur das Recht der Controle für sich beanspruchen, nämlich die Ueberwachung, ob seitens der staatlichen Organe kein Uebergriff erfolgt, ferner ob irgend ein Factum die Interessen der Localautonomie oder Einzelner verletzt.

Der zweite Gesichtspunkt oder richtiger Gliederung ist das locale Selbstgovernment. Hier muß die Gesellschaft Entschädigung erhalten für den Verlust des Wahlrechtes und der staatlichen Functionen in der öffentlichen Verwaltung. Gleichwie die staatliche Abgliederung offen, entschieden und aufrichtig sein muß, ebenso muß auch der Selbstverwaltungs-Anteil der Verwaltungs-Reform offen, entschieden und aufrichtig sein. Hier muß die Arbeit ebenso gründlich sein, wie bei der staatlichen Abgliederung der öffentlichen Verwaltung. Vieles muß decentralisirt und der localen Gesellschaft anvertraut werden. Das Gängelband muß an vielen Stellen abgerissen werden.

Während die Rolle des Staates und der Gesellschaft in der öffentlichen Verwaltung (eben wegen Aufrechthaltung) bunt und wirr gestaltet war, mußte der Staat die Controle üben, nicht aber umgekehrt: die Gesellschaft. Wegen des damals notwendigen Reichthums der Controle gelangten viele solche Angelegenheiten zur Erledigung durch die Regierung und zur endgiltigen staatlichen Entscheidung, welche vermöge ihrer Natur und der Zweckmäßigkeit der Verwaltung in den Wirkungskreis der Autonomie gehört hätten.

Von den Comitaten zu schweigen, genoß selbst die Hauptstadt (nicht einmal in ihren Culturaufgaben) so viel Autonomie, als ihr selbst in dem Falle gebührt hätte, wenn sie eine einfache, mit selbstständigem Municipalrechte ausgestattete Stadt gewesen wäre.

Gerade deshalb ist es notwendig, daß insbesondere der autonomistische Theil der Verwaltungs-Reform auf einer neuen Grundlage aufgeführt werde, was nicht die Bedeutung hat, daß die Autonomie sowohl der Comitats, wie der Städte der Aufsicht der Regierung entzogen werde. Im Gegentheil: die Municipien sollen ihre Selbstregierung gemeinsam mit den Organen der Regierung üben. Der Vollzug wird sich größtentheils in den Händen der Staatsorgane befinden. Nur die Rollen werden wechseln. Bei der staatlichen Function wird der Staat bestimmen und vollziehen, die Gesellschaft die Controle ausüben. In autonomen Angelegenheiten

wird die Gesellschaft durch ihre constitutionellen Körperlichkeiten beschließende, der Staat vermittelst seiner Organe oder seiner Regierung die controlirende, in manchen Fällen sogar die verfügende Macht sein.

Zur dritten Abgliederung gehört die Behebung von Beschwerden, oder der Schutz der Regierten gegen Uebergriffe, Rechtsverletzungen der öffentlichen Verwaltung. Die beiden grundlegenden ersten Theile der Reform wären nicht vollständig, ja das ganze Werk wäre verflümmelt, wenn der dritte Theil entfiel. Hier bedarf es einer ganz neuen Schöpfung, einer Einrichtung, welche in unserem Verwaltungssystem bisher unbekannt war. Wir meinen den Verwaltungsgerichtshof.

Wir unterlassen eine aphoristische Besprechung dieser Institution und die Erörterung der Controversen, welche darüber nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiete, sondern auch auf dem der realen Verhältnisse ob-schweben. Auch davon sprechen wir nicht, welchem Systeme wir uns anschließen sollen bei der Schaffung dieser Gerichtsbarkeit; ob das französische, preussische, badenjer, österreichische zu wählen sei. Nur Eines ist gewiß, daß wir das englische nicht wählen werden, obgleich gerade dieses das Uebergewicht in den wissenschaftlichen Theorien hat.

Das Beste wäre, wenn keines dieser Systeme gewählt, sondern ein den eigenen Erfordernissen angepaßtes neues System eingeführt würde. Ueberschaupt wäre es am zweckmäßigsten, bei Einführung der Verwaltungsreform je weniger nachzuahmen, sondern Ursprüngliches aus unseren practischen Verhältnissen zu schaffen.

Zweierlei ist sicher. Das Eine: daß die durch die Verwaltung verursachten Beschwerden möglichst durch die Verwaltung selbst redressirt werden. Das Zweite: daß im Falle ernstlicher Gravamina — welche im Gesetze genau zu umschreiben sind — den Bürgern der richterliche Schutz durch einen eigens zu diesem Zwecke organisirten Gerichtshof gewährleistet werde.

Diese drei Gliederungen müssen — wenngleich in organischer Gänge, dennoch auch individuell aus der Verwaltungsreform empowachsen. Hier muß ein Ganzes, Organisches geschaffen werden; halbe Arbeit oder Factiren hat hier keine Berechtigung.

Die Reform kann sich natürlich nicht auf diese Abstufungen beschränken. Sie muß fast alle Zweige der Verwaltung umfassen, damit die Schöpfung harmonisch und einbeittlich sei.

Diesbezüglich ist keine radicale Arbeit notwendig. Da ist der Raum für Schonung alter Begriffe und Traditionen. Nichts soll zerstört werden, dessen Zerstörung nicht unbedingt notwendig ist.

Die altgewohnten Neuherlichkeiten, z. B. Benennungen, Titel wären unbedingt zu schonen, insoweit das neue Wesen Platz neben ihnen hat. Vieles muß der Zeit und der weiteren Entwicklung überlassen werden.

Mit der Territorial-Eintheilung verhält es sich ebenso. Vom theoretischen Standpunkte genommen, wäre nichts richtiger, als die Arrondierung und Gleichmäßigkeit der Comitats nach Art der Departements. Nur daß auch Frankreich die gleichförmigen Verwaltungsgebiete durch eine Revolution bewirkte, welche die Bergangenheit und historische Entwicklung von Grund aus über den Haufen warf.

Gewisse Arrondierungen werden unerlässlich sein. Gewisse unhaltbare Enclaven und unhaltbare Gegensege werden schon in naher Zukunft beseitigt werden.

einer Siegestrophäe im Zimmer auf und nieder. Als Ellinor eintrat, nahm er sie bei der Hand, und indem er ihr das Blatt reichte, sagte er:

„Hier, mein Kind, lies diesem Glückspilz vor, was da steht; denn wenn es aus meinem Munde kommt, möchte er es am Ende nicht glauben!“ Und Ellinor las mit ihrer sanften, klangvollen Stimme, die jetzt wie in unterdrückter Erregung leise bebte:

„Zinnenhofen's Project der Rabenthalbahn ist nunmehr endgiltig zur Ausführung bestimmt und soeben die landesherliche Genehmigung ergangen, dem Urheber desselben unter den vom Minister vorgeschlagenen glänzenden Bedingungen die Oberleitung des Baues anzubieten. Ich habe mich für ermächtigt gehalten, Zinnenhofen's baldige Ankunft zu versprechen.“

„Die Depesche rührt von meinem deutschen Geschäftsfreunde her, der in meinem Auftrage für unsere Sache thätig war,“ fügte Hugh Taylor, dem die Herzensfreude unverkennbar vom Gesichte strahlte, hinzu. „Ich war durch ihn längst davon unterrichtet, daß Ihre Chancen sehr günstig standen, aber weil ein Mißlingen noch immer nicht ganz ausgeschlossen war, hielt ich den Mund. Nun geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein! Diese Bahn wird Ihr Werk sein; Sie aber, Sie sind der Meinige!“

Für die Dauer einiger Secunden drehte sich das Zimmer mit Allem, was darinnen war, wirbelnd vor Johannes Zinnenhofen's Augen umher. Der warme Druck von Hugh Taylor's kraftvoller Rechten war es, der ihn wieder zu klarer Besinnung brachte. Und er schämte sich jetzt der Thränen nicht, die er heiß über seine Wangen rinnen fühlte.

„Ist es denn Wahrheit?“ fragte er. „Und wie — wie soll ich Ihnen danken?“

„Davon, mein junger Freund, reden wir ein anderes Mal! Ich denke, Sie sollen noch Gelegenheit dazu finden! Nun, Ellinor, hast Du keinen Glückwunsch für unseren berühmten Gast?“

Sie näherte sich ihm und reichte ihm ihre Hand; aber es kam kein Wort von ihren Lippen.

Vielleicht war es nur eine übermächtige innere Bewegung, welche sie der Fähigkeit beraubte, ihrer Empfindung Ausdruck zu verleihen; Zinnenhofen aber gab diesem Schweigen eine andere Deutung und all' seine

Zumal die richtige Eintheilung, Gruppierung der verschiedenen Zweige der Verwaltung innerhalb der bestehenden Rahmen, die mögliche Gemein-

Doch wäre die Durchführung einer Egalisirung der Verwaltungsgebiete noch verfrüht.

Dies gilt auch von den sonstigen Nebendetails der Reform. Wir wiederholen, in den wesentlichen Theilen muß die Reform mit Ausschluß jeder Nachgiebigkeit radical, ansonst aber von Rücksicht für die Vergangenheit und die Traditionen durchweht sein.

Man muß beachten, daß die Institutionen selbst den todtten Rahmen bilden; das Leben ist's, was sie ausfüllen muß. Die beste Institution ist unnütz, wenn sie nicht für das Leben verarbeitet wird durch die Gesellschaft, welche sie begreift und durch ihre Menschen behandelt.

Dagegen gibt ein guter Organismus die Richtung und organisirt die Kräfte der Gesellschaft, erhöht das allgemeine Niveau und spornt die Individuen zur Thätigkeit an.

Die gegenseitige Wirkung fördert das günstige Endresultat zu Tage.

Wenn die Verwaltungs-Reform von diesen Gesichtspunkten ausgeht — hoffen wir, daß dem so sein wird —, dann wird ein solches Endergebniß nicht ausbleiben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. September.

Das „Fremdenblatt“ erwähnt die Meldungen der Blätter über die Berichte Tatischeff's in der „Nowaja Wremja“ über seine Con-

Der Vicepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Zeit-

Der Abgeordnete Dr. Mattusch erklärte in dreistündiger Rede vor seinen Wählern in Nimburg, daß er mit bestem Gewissen die Wiener

Die socialistischen Reichstags-Abgeordneten hielten am 26. d. im Reichstagsgebäude eine Clubszung, um die Tactik für den socialistischen

Zu Berlin scheint der seit Monaten ventilirte und prognosticirte Rücktritt des Kriegsministers Verdun Bernois in den nächsten

Die französische Presse zeigt noch immer an der Monarchenbegegnung von Romshod. Die neueste Entdeckung, welche sie in dieser Richtung ge-

himmelauffauchende Herzensfreude war ihm mit einem Mal vergällt. Nur wie eine trügerische Gefühlstänzung erschien ihm der innige Druck der

„Was ich antworten will? Nun, ich meine, darüber kann kein Zweifel sein. Daß Sie mit einem der nächsten Dampfer abreisen, werde ich

„Durchaus nicht, Master Taylor! Sie entspricht vielmehr meinen innersten Herzenswünschen! Nehmen Sie noch einmal für all' diese Güte

„Wie? Sie wollen fort — Sie wollen uns an diesem Abend verlassen, der nach meiner Ansicht der lustigste werden sollte seit langer Zeit?“

„Ich hoffe, Sie werden darin keine Verletzung einer schuldigen Rücksicht erblicken, Master Taylor! Aber ich fühle in der That ein so unabweisbares

„Nun, dagegen läßt sich nicht viel einwenden,“ meinte Hugh Tylor etwas enttäuscht, doch keineswegs unfreundlich. „Ein wenig Sentimentalität

Er hegte offenbar keinen Argwohn, daß das Einsamkeitsbedürfniß seines Schütlings andere Urkaden als die von ihm vermutheten haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Version, daß in Folge eines solchen Congresses die Tripel-Allianz aufzu-

Der Graf von Paris, welcher sammt seinem auf die Restauration der Monarchie in Frankreich hinarbeitenden Anhang bei dem letzten boulan-

Dem zu Ehren Crispi's am 8. October in Florenz stattfindenden Banket werden alle Minister und ungefähr 130 Senatoren und Deputirte

Das Journal „Seculo“ meldet über die Vorgänge in Coimbra: Eine über 2000 Köpfe zählende Volksmenge erwartete den Journalisten

Anlässlich der Stupinawahlen bringt der gouvernementale „Objet“ einen schwingvollen Artikel, worin als das größte Verbrechen der radicalen

Aus Petersburg geht der „Kreuzzeitung“ eine interessante Meldung zu. Danach erklärt die „Moskauer Zeitung“, sie habe von unterrichteter

Das geheime Comité.

Der Abgeordnete Karl Eötvös veröffentlicht im „Egyetértés“ eingehende Daten über die Bildung und den Zweck jenes Comité's, welches

Graf Apponyi erklärte, daß er von der Bildung des während der vorjährigen Wehrgeßeldebate in's Leben gerufenen Comité's keine Kenntniß

Die Bildung des Comité's stützte sich auf folgende Motive: Das Cabinet Tisa hatte, wie allgemein bekannt ist, im §. 14 des Wehrgeßel-

Gegen den 20. Februar erfuhren die Mitglieder der Opposition, daß Koloman Tisa selbst nach dem Aufgeben des §. 14 um jeden Preis im

Die Opposition nahm thatsächlich erst damals wahr, daß diese Tactik geeignet sein werde, Tisa zu stürzen, wenn man sie consequent anwende.

Am 28. Februar lud Graf Karolyi ungefähr 70 Mitglieder der Opposition zu einer Conferenz in seiner Wohnung. Es fanden sich 54

treten. Zum Vorsitzenden wurde Gabriel Ugron gewählt. Es wurde beschloffen, das Comité aus vier Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei und

Was war der Zweck? Tisa selbst mit Anwendung außerordentlicher parlamentarischer Mittel zu stürzen. Und es ist schließlich gelungen, dieses

Ein Comité leitete in England die schreckliche Agitation in Betreff der Korn-Bill, ein Comité leitete den parlamentarischen Kampf der Ir-

Gründung der Karlsburger röm.-kath. Kirchengemeinde.

Nun ist etwas noch nie Dagewesenes geschehen, die Karlsburger röm.-kath. Kirchengemeinde eröffnete nämlich in der am 29. v. M. Nachmittags

Franz Novak, königl. Rath und Bürgermeister, begrüßt die erste Karlsburger Kirchengemeinde-Versammlung und ebenjo auch den Farrer

Nun entspinnt sich eine kleine Debatte. Bischöflicher Secretär, Aron Tamaji, stellt den Antrag, man möge in die Reihe der Kirchenräthe für

Bei der Frage, wie viel Kirchenräthe zu wählen seien, entspann sich ebenfalls eine längere Debatte; endlich wurde abermals mit Stimmenmehrheit

Nun folgte die Wahl des Oercurators, des Curators und der Räte; Alle wurden mit Acclamation gewählt. Nachdem dieser Act für

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Dem Wunsch Sr. Majestät entsprechend, werden sämtliche Erzherzoge, welche am Tage der

